

JESUS OFFENBART SEINE HERRLICHKEIT

Einleitung

- Jesus – greif doch endlich mal ein in mein Leben! Jesus – handle jetzt und zeige deine Macht! Wenn du jetzt nichts machst, geht alles den Bach runter.
- Hast du schon einmal Situationen erlebt, in denen du den Eindruck hast, dass Jesus sofort eingreifen muss? Hast du schon einmal in dieser Weise gebetet und es ist nichts passiert. Woran liegt das? Wann offenbart sich Jesus und wie geschieht das?
- Dazu lesen wir im Johannes-Evangelium eine interessante Begebenheit, bei der Jesus sich geoffenbart hat: Joh 2,1-11 – Die Hochzeit in Kana.

Die Situation

- Die Hochzeit war in biblischer Zeit ein Höhepunkt des Lebens – eine Zeit höchster Freude. Auch für alle, die mitfeierten, denn sie wurden von manchen Vorschriften befreit (z.B. Fasten vgl. Mt 9,14-15). Darum: Hochzeit - ein Bild für den Bund Gottes und die messianische Zeit (vgl. Hochzeit des Lammes Offb 19,6-10).
- Der Höhepunkt einer Hochzeit bildete die Überführung der Braut aus dem Elternhaus in das Haus des Bräutigams. Dies geschah am Abend des ersten Festtages. Der Bräutigam zog in einer Art Prozession mit seinen Familienangehörigen und Freunden festlich gekleidet zum Haus der Braut. So setzte man die Weisung der Thora symbolisch um, nach welcher der Mann Vater und Mutter verlässt, um sich an seine Frau zu hängen und mit ihr eins zu werden. Die noch verschleierte Braut erwartete den Bräutigam im festlich geschmückten Haus ihrer Eltern. Dort wurden Lobreden auf das Brautpaar gehalten und der Vater der Braut sprach zum Abschied ein Segenswort. Dann zog die ganze Prozession, vervollständigt durch die Familie der Braut, begleitet von Jungfrauen mit brennenden Fackeln, unter Musik und Paukenschlag zum Haus des Mannes. Bei ihm zuhause fand das Hochzeitsfest statt.
- Das Hochzeitsfest dauerte 7 Tage – bei einer Witwe 3 Tage. Die Tage waren ausgefüllt mit Singen, Tanzen und festlichem Essen. Die Freunde des Bräutigams waren für die Organisation zuständig. Einer der Freunde hatte die Leitung in der Hand.
- Zu diesem Hochzeitsfest war auch die Familie von Jesus und seine Jünger eingeladen. Vermutlich gehörten sie zu den Verwandten des Brautpaares, denn Maria gehörte offensichtlich zum Organisationsteam, denn gab den Dienern Anweisungen.
- Wenn ein Rabbi eingeladen wurde, schloss diese Einladung immer seine Jünger mit ein. Zu diesen Zeitpunkt hatte er fünf Jünger: Andreas, Simon Petrus, Philippus, Nathanael und Johannes (vgl. Joh 1,35-51). Es ist unklar, ob Jesus die ganze Zeit dabei war oder einige Tage später kam. Man musste nicht von Anfang an dabei sein.
- Im Verlauf der Festtage geht der Wein aus. Der Wein spielte bei jüdischen Festen eine wesentliche Rolle. „Ohne Wein gibt es keine Freude“, sagten die Rabbiner. Das war nicht nur peinlich, sondern galt als entsetzliche Schmach für den Bräutigam mit unabsehbaren Folgen. Zweifel an seiner wirtschaftlichen Lage können aufkommen bzw. an seiner Fähigkeit, für eine Familie sorgen zu können. Es gab damals Fälle, wo die Hochzeit annulliert wurde und in einem Gerichtsprozess zwischen den Familien endete wegen bewusster Täuschung der Brautfamilie. Zum Brautpreis gehörte nämlich auch die Bezahlung des Festes.

- Also können wir die Aufregung von Maria verstehen. Sie bemerkt das Problem wahrscheinlich als erste und wandte sich an Jesus. Warum? Josef war vermutlich früh gestorben und Jesus war als ältester Sohn für die Versorgung der Familie zuständig. Deshalb blieb er in seinem Elternhaus, bis seine Geschwister in der Lage waren, dies zu übernehmen. Maria gibt Jesus eigentlich nur eine sachliche Information (Sie haben keinen Wein mehr), aber er versteht sofort was sie meint.
- Jesus kennt den weiblichen Kommunikationsstil, antwortet aber auf eine für Maria bisher ungewohnte Weise. Denn mit der Hochzeit in Kana beginnt eine völlig neue Beziehung zu seiner Mutter. Hier beginnt nämlich seine öffentliche Wirksamkeit (erstes Zeichen) und endet seine Zeit der Verborgenheit in der irdischen Familie. Er nennt sie „Frau“ und schafft damit eine neue Distanz, die Maria allerdings sofort versteht. Wahrscheinlich hat sie schon lange darauf gewartet. Sie überlässt ihm die Sache und gibt den Dienern klare Anweisungen, auf Jesus zu hören.
- Jesus greift ein, als seine Zeit gekommen war. Wie lange das dauerte, ist nicht bekannt. Er lässt die zum Händewaschen vorgesehenen 6 Wasserkrüge holen und mit Wasser füllen (ca. 600 l). Daraus sollen die Diener schöpfen und dem Speisemeister als Wein überbringen. Das geschöpfte Wasser wurde zu bestem Wein – ob die ganze 600 l sofort und nur das, was geschöpft wurde, darüber lässt sich spekulieren. Der Wein war so gut, dass er den Bräutigam kommen lässt.
- Das war das erste Zeichen (Wunder), das Jesus tat. Dadurch offenbarte er seine Herrlichkeit und Macht als Sohn Gottes – wie schon angekündigt in 1,14. Dass Jesus, der Sohn Gottes lebt und seine Macht und Größe zeigt, dass er eingreift in unser Leben, das erleben wir auch heute noch. Bei dieser ersten Offenbarung während der Hochzeit in Kana fallen drei Dinge auf, die wir beachten müssen:

1. Der Zeitpunkt – wann offenbart Jesus seine Herrlichkeit?

- Maria versucht, Jesus zum Handeln zu bewegen. Die Reaktion Jesu ist eindeutig:

Joh 2,4

Was habe ich mit dir zu schaffen, Frau (wörtl. Was ist zwischen mir und dir)? Meine Stunde ist noch nicht gekommen.

Der vordergründig schroffe Antwort Jesu ist eine hebräische Formel, die das Geschiedensein ausdrückt (z.B. Ri 11,12; 2Sam 16,10). Die Anrede „Frau“ ist nicht respektlos, sondern markiert eine klare Distanz (vgl. Madame). Jesus macht unmissverständlich klar, dass der Messias, der Sohn Gottes, sich nicht von Menschen steuern lässt – auch nicht von seiner Mutter!

Maria versteht sofort, was er meint. Sie gibt Jesus recht und fügt sich seinem Willen. Sie gehorcht dem Sohn Gottes.

- Jesus handelt nach dem Willen des Vaters. Der Vater bestimmt, wann die Stunde gekommen ist (vgl. bes. Johannesev. 7,30; 8,20; 12,23.27; 17,1). Der Sohn Gottes lässt sich vom Willen des Vaters leiten. Er handelt nicht, wann wir meinen, es sei die rechte Zeit!
- Das ist eine schwierige Lektion im Glaubensleben: Zu warten, bis Gott handelt! Vor allem, wenn die Not größer wird oder die Situation immer schwieriger. Wir denken, jetzt muss er doch endlich handeln und zweifeln vielleicht noch an seiner Güte!
- Jesus war das Brautpaar nicht egal. Er sah ihre Not. Aber er griff erst dann ein, als die rechte Zeit gekommen war. Jesus kennt deine Situation. Er kennt deine Not, deine Bedürfnisse besser als du selbst. Aber: Er ist nicht dazu da, um dir ein sorgenfreies Leben zu ermöglichen, sondern er will dich als Person formen und verändern!

- Praktisch: Das ist oft das Problem. Wir wollen die Schwierigkeit wegbeten, die Not so schnell wie möglich loswerden – aber wir wollen uns nicht verändern! Jesus will aus dir etwas machen – will aus dir eine reife Persönlichkeit machen. Und da gehört auch dazu, schwierige Dinge auszuhalten. Das Warten auf die Stunde Jesu kann uns an Grenzen bringen, die aber genauer betrachtet eine Tür in ein neues Land öffnen! Das Jabez-Gebet „Erweitere meine Grenzen“ beinhaltet, dass wir an Grenzen kommen!

Beispiel: Wann ist unsere Erlösung vollkommen?

- ⇒ Prinzip der Schrift: Bei sehr vielen Verheißungen und Prophezeiungen in der Bibel gibt es mehrfache Erfüllungen – vorläufige, teilweise, endgültige. Nicht alles, was in der Bibel steht, erfüllt sich hier und heute und vollständig. Da nützt auch der stärkste Glaube nichts – Gott hat viel Zeit und klare Ordnungen! Wenn Du Verheißungen in der Bibel liest, dann frage den Text: Wem gilt diese Verheißung? Wann erfüllt sie sich? Ist eine Bedingung daran geknüpft?
- ⇒ Off 20,3-5: Kein Leid, keine Schmerzen, keine Angst – wann? Neuer Himmel, neue Erde. Vgl. dagegen: Offb 6,9-11. Vorher gehören auch Schwierigkeiten, Leiden und Schmerzen zum menschlichen Leben. Heilungen und Wunder sind **Zeichen** der zukünftigen Vollendung und kein Anspruch auf sofortige Erfüllung!
- ⇒ Röm 8,18-25: Wir sind durch Christus erlöst – aber unser Körper ist noch Teil der alten Schöpfung. Die vollkommene Erlösung geschieht bei der Wiederkunft Christi. Bis dahin sind wir auch dem körperlichen Tod unterworfen und dem damit verbundenen Zerfall, Alter, Schwäche usw.
- ⇒ Wir müssen lernen, unser Leben aus der Perspektive der Ewigkeit zu sehen und nicht unseren Blick festkrallen auf die paar Jahre, die wir hier leben.

2. Die Methode – wie offenbart Jesus seine Herrlichkeit?

- Jesus vollbringt ein Wunder und die wenigsten bekommen es überhaupt mit. Die Hochzeitsgäste genießen den Spitzenwein und wissen gar nicht, woher der kommt. Wenn die wüssten, dass das vorher Wasser war, in dem jeder seine dreckigen Hände gewaschen hat...
- Der Speisemeister wusste auch nichts von der Herkunft des Weines. Als der bei ihm ankam, war es bereits Wein. Er konnte nur feststellen, dass es sich um beste Qualität handelte – eine Verschwendung für die trinkfreudigen Gäste.
- Die Diener waren diejenigen, die am meisten herausgefordert waren. Sie bekamen von Jesus die Anweisung zu dieser „verrückten“ Aktion. Hätte ihre Chefin (Maria) vorher nicht die Genehmigung erteilt, wer weiß, ob sie da mitgemacht hätten. Frage: Wann wurde das Wasser zu Wein? Geschah es bereits beim Schöpfen oder auf dem Weg zum Speisemeister? War es Weißwein oder Rotwein? Ich kann mir vorstellen, dass nach der Übergabe der Gefäße alle Diener plötzlich aufs Klo mussten.
- Die Spannung steigt noch, als der Speisemeister kostet und den Bräutigam zu sich zitiert. Wusste der arme Kerl von der Weinknappheit? Wenn ja, dann muss er jetzt heftig geschwitzt haben, um anschließend in Jubel auszubrechen.
- Maria fiel sicher ein Stein vom Herzen. Und sie bekam eine neue Sicht von Jesus und seiner wahren Identität als Sohn Gottes.
- Die Jünger waren die Einzigen, die verstanden, was geschah. Sie erlebten das Wunder Jesu hautnah.

Was bedeutet das?

- Jesus handelt unspektakulär. Er stellt sich nicht vor die Leute und kündigt ein sensationelles Wunder an. Er fuchelt nicht mit wilden Handbewegungen über den Wasserkrügen und murmelt Beschwörungsformeln wie ein Zauberkünstler.
- Das Wunder geschieht ganz unscheinbar. Im Hinterzimmer bei den Wasserkrügen – nicht im Festsaal inmitten der menschlichen Aufmerksamkeit.
- Ich denke, dass viele Wunder Jesu heute nach diesem Muster geschehen. Nicht inmitten der Masse, nicht in großen Festgottesdiensten, nicht in extra organisierten Heilungsveranstaltungen (ein Widerspruch in sich, denn über Jesus lässt sich nicht verfügen). Er richtet sich nicht nach unserem Terminkalender.
- Ist es nicht eher so? Wir erleben viele Wunder und merken es gar nicht oder schauen nicht richtig hin. Wir suchen menschliche Erklärungen für das, was eigentlich Wunder sind! Beispiele:
 - ⇒ Bewahrung vor Unfällen – Erlebnis am Freitag
 - ⇒ Wende in einer Beziehung – Familie, Verwandtschaft
 - ⇒ Zusammentreffen mit einem Menschen zur genau richtigen Zeit
- Bei dem Weinmangel handelte es sich nicht um keine lebensbedrohliche Situation, sondern eher um eine Luxusproblem. Die Brautleute hätten es überlebt. **Praktisch:** Ich darf zu Jesus mit allen Anliegen kommen! Er nimmt auch unsere nicht überlebensnotwendigen Probleme ernst. Ein Gebet muss kein Anruf auf 110 sein! Wir erwarten von Jesus das spektakuläre und übersehen das „Normale“! Gebet: Herr, öffne mir die Augen für die Wunder, die du jeden Tag an mir tust! **Jesus offenbart sich in den unscheinbaren Dingen des täglichen Lebens!**
- Jesus verwandelt Waschwasser in allerbesten Wein. Auch Wasser, das nicht einmal zum Trinken gedacht war, kann er gebrauchen. Jesus kann aus dem schlechtesten und ungeeignetsten Material etwas machen, das ihn verherrlicht!
- So hat Jesus die Möglichkeit, aus jedem Menschen eine Neuschöpfung zu machen (2Kor 5,17)! Für ihn ist dein Ausgangspunkt, deine Vergangenheit nicht entscheidend. Für ihn gibt es keine hoffnungslosen Fälle (1Kor 1,26-31). Aber er macht aus dir etwas, was deiner Persönlichkeit entspricht. Bei dem, was du werden sollst, können die Erfahrungen der Vergangenheit eine große Rolle spielen. Du darfst nur deine Vergangenheit nicht als sinnlosen Ballast ansehen, sondern als Baustein der Neuschöpfung durch Jesus! **Jesus offenbart sich da, wo keine Veränderung zu erwarten ist!**

3. Das Ziel – wozu offenbart Jesus seine Herrlichkeit?

Wunder und Zeichen führen nicht automatisch dazu, dass Menschen glauben: „Und obwohl er solche Zeichen vor ihren Augen tat, glaubten sie doch nicht an ihn“ (Joh 12,37)

Seine Jünger erkennen die Herrlichkeit Jesu und lernen dadurch zu glauben - 2,11: „Und seine Jünger lernten, an ihn zu glauben (o. fassten Vertrauen – Aorist). Das Ziel aller Zeichen, aller Offenbarung Jesu ist, dass unser Glaube gestärkt, gefestigt, reif und stabil wird:

Joh 20,30-31 Noch viele andere Zeichen tat Jesus vor seinen Jüngern, die nicht geschrieben sind in diesem Buch. Diese aber sind geschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen.